

Archäologische Rettungsgrabung in einem textilverarbeitenden Betrieb am nördlichen Stadtrand von Virunum – Kurzbericht*

HEIMO DOLENZ UND JULIA POLLERES

Im Zeitraum zwischen dem 21.7. und 5.11.2004 wurde durch das Landesmuseum Kärnten im Rahmen des durch das Arbeitsmarktservice Kärnten, das Land Kärnten, den Europäischen Sozialfonds sowie das Landesmuseum Kärnten dotierten gemeinnützigen Beschäftigungsprojektes Virunum/Zollfeld 2004¹ für das Bundesdenkmalamt (Abt. für Bodendenkmale/Wien) eine Rettungsgrabung auf der denkmalgeschützten Parzelle 104 (KG Maria Saal, MG Maria Saal, Ger.-Bez. Klagenfurt, pol. Bez. Klagenfurt Land) durchgeführt. Die Ausgrabungen gingen der Errichtung eines Einfamilienhauses unmittelbar westlich des Prunnerkreuzes voraus.

Seitens der Abteilung waren u. a. Forschungsinteressen hinsichtlich der durch Luftbilder evidenten dichten städtischen Verbauung des Areals sowie dessen Nähe zum sich in Bewuchsmerkmalen abzeichnenden Baukomplex „Bischofskirche Virunum“ namhaft zu machen.

Nach Abschluss der archäologischen Feldforschungen sind nachstehende, vorläufige Ergebnisse anzuführen (Abb. 1 und Abb. 2):

Aus dem anstehenden fluviatilen Schotterhorizont geborgene Funde weisen auf eine erste antike Nutzung dieses Areals am Nordrand der römischen Provinzhauptstadt Noricums im letzten Drittel des ersten Jahrhunderts nach Chr. hin. Die Oberfläche des Schotterhorizonts bildet zugleich den Arbeitshorizont für die erste Bauperiode. Ein mit Steinen eingefasster rund 25 x 25 cm großer, in den Boden eingelassener Schachtofen deutet bereits auf die gewerbliche Nutzung dieses Areals hin.

Ebenfalls noch im letzten Drittel des ersten Jahrhunderts erfolgte die erste orthogonale Bebauung durch die auf einer Länge von 18 und 11 m ergrabenen verputzten Bruchsteinmauern M2 und M10. Die bebaute Fläche wird im Osten durch den Decumanus begrenzt.

Die M2 trennt dabei zwei nicht direkt miteinander verbundene gleichartige Werkstätten. In beiden Bereichen zeugen Reste demolierter Beckenstrukturen (L1 und L3) von einer möglichen Nutzung als textilverarbeitender Betrieb, vorzugsweise als Walkerei/fullonica. Die Räumlichkeit XXVI im Nordosten war mit einem wasserfesten opus signinum-Boden ausgekleidet, wies



Abb. 1: Grabungsfläche im Überblick aus Westen. Aufn. H. Dolenz

längs der Südwand ein Holzregal und an der Ostwand einen sockelartigen Anbau (M40 und 41) auf. Östlich davon lag der Raum XXVIII mit den Becken (L3, M42–44) und einem rötlich verbrannten Lehm Boden mit Brandschuttauflage, welcher auch in Tiefschnitten in den Räumen I, II, V, VII, X, XVI und XVIII–XX angetroffen wurde. So lässt die Befund- und Fundsituation vorerst auf eine Zerstörung dieser weitläufigen Textilwerkstätten durch Brandeinwirkung schließen.

Nach dem Schadensfeuer wurde der gesamte Bauplatz um 0,3–0,5 m aufgehöhht, wobei das Fundspektrum aus den Planierungen nicht über die Mitte des zweiten Jh. n. Chr. hinausreicht. Es kam zu einer tiefgreifenden Änderung der Bebauung, die nunmehr mit Sicherheit als Textilbetrieb zu bezeichnen ist. Durch die Mauern M2, 5, 13, 32 und 51 werden die Räume II, III und X definiert. Gleichfalls in der Mitte des zweiten Jahrhunderts wird auch der hypokaustierte Wohnraum XVI (M16 und 17) gebaut. Aufgrund architekturgeschichtlich klassifizierbarer Einbauten sind die durch eine Türe in der Mauer M13 untereinander zugänglichen Räume II und X als Walkerei/fullonica anzusprechen (Abb. 3)². Dazu zählen die Becken an der Mauer M5 (M30 mit S1 und S2, L2) sowie das 1,8x2,2 m große Becken BE in der Südwestecke von Raum X.

Zu den Bauten der Perioden II–IV, die südlich der Mauer M2 errichtet wurden, gehören der Hofbereich I und V mit dem Nutzwasserbrunnen B2 sowie der ebenfalls mit wasserdichtem Mörtelstrich ausgeschlagene und verputzte Raum VII.

Nicht vor Beginn des dritten Jahrhunderts erfolgt neuerlich ein Eingriff in die Baustruktur dieses textilverarbeitenden Betriebes. Der sich 17 m in West-Ost- und 7 m in Nord-Süd-Richtung erstreckende Arbeitsbereich der fullonica (Räume II, III, X, XXVI–XXVIII) wird in Bauperiode V durch den Bau der Mauern M4, 8, 11, 12 und 15 tiefgreifend verändert. So entsteht nun östlich des mit einem Mörtelstrich versiegelten Raumes II der hypokaustierte Raum X, dessen Bodenniveau etwa 0,3–0,5 m über der heutigen Ackeroberfläche gelegen haben musste. Die Befuerung erfolgte aus dem Praefurnium IVA, welches wohl aus einem Hof (IV, XIV und XV) zu beschicken war. Wenngleich Raum XVI in seiner Nutzung als Wohnraum erhalten blieb, erinnern die Räume III und II/X an übliche Tabernen. Den südlich der M2 gelegenen Raum I, gleichermaßen aber den Bereich östlich der Mauer M3 bis hin zur M10 bedeckte ein brauner unebener Lehm-schlag, welcher in diesem Areal vermutlich ebenfalls einen Hofbereich erkennen lassen wird.



Abb. 3: Walkerei (Raum II). Blick nach Norden. Aufn. H. Dolenz

Eine rund 10 cm hohe Aufschüttung charakterisiert die Umbauten der letzten, VI. Bauperiode. Als *Terminus post quem* für ihre Errichtung muss ein *Centenionalis* des *Julianus Apostata* (361–363 n. Chr.) angesehen werden, der sich unter einer Steinplatte unmittelbar nordwestlich des Brunnens B1 befunden hatte. In der Bauperiode VI, die im letzten Drittel des 4. Jh. n. Chr. anzusetzen ist, wird westlich der M10 eine Reihe von kleinen, sich nach Westen hin öffnenden Gevierten (XV, XIV und VII–IX) angebaut. Auch in der Südwestecke von Raum V und in der Nordostecke des Raumes I werden Anbauten über Trockenmauerfundamenten errichtet. Da die Bauten nördlich der M2 (insbesondere aber die Räume II, X und XVI) offensichtlich nicht von den Umbauten betroffen waren, kann durch die vorliegenden Anbauten in den Hofbereichen südlich davon wohl eine Verdichtung der Bautextur als augenscheinlich gelten. Den geringflächig erhaltenen Bodenhorizonten dieser Periode entspricht ein nun bis an die Mauerflucht der M1, 4 und 8 reichender schotteriger Straßenkörper.

Der Fundanfall war während der gesamten Grabungszeit und in allen Bereichen des Areals überaus reichlich, wobei das zeitliche Spektrum vom letzten Drittel des ersten Jahrhunderts bis in die zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts reicht. An *Reliefsigillata* trifft man auf Exemplare aus La Graufesenque aus frühflavischer Zeit über Ware aus Banassac und Lezoux bis zur Rheinzaberner Produktion des dritten Jahrhunderts. Bei der glatten *Sigillata* haben die Formen *tardopadanischer* Provenienz einen beträchtlichen Anteil, nämlich die *barbotineverzierten* Formen *Consp.* 20.4, 34, 39, 41 und 43, wobei auch zahlreiche gestempelte Exemplare vorhanden sind. Einen weiteren zeitlichen Schwerpunkt bildet das fortgeschrittene zweite und dritte Jahrhundert mit Formen *mittelgallischer* und *obergermanischer* Herkunft, nämlich *Drag.* 33, 18/31, 31, 43, 45, *Lud. Tb* und 54. Bemerkenswert ist außerdem das Auftreten von relativ vielen Stücken aus früher nordafrikanischer Produktion von Tellern und Schalen der Formen *Hayes* 45A und B, 50A, 27A und 32A, ein Umstand, der für das Stadtgebiet von *Virunum* ein *Novum* darstellt. Bei der Feinkeramik fallen Exemplare der *pannonischen* gestempelten Ware, sehr viele *rädchenverzierte* *TS-Imitationen* der Form *Drag.* 37, aber auch einige Stücke von *rätischer* Ware und *dünnwandigen* *italischen* Schälchen (teilweise mit *Barbotineverzierungen* und *Ratterdekor*) auf. Den Hauptanteil des Fundmaterials bildet naturgemäß die *Gebrauchskeramik*, wobei zum einen eine große Anzahl von *großstückig* erhaltenen *Gefäßformen* nachzuweisen ist, zum anderen zahlreiche Vertreter von *handgemachter* bzw. *nur nachgedrehter* Ware vorhanden sind. Bei den Amphoren konnten Vertreter der Typen *Dressel* 6B, *Portorecanati*, *Forlimpopoli*, aber auch *spanische* For-

men ausgemacht werden. Bei den Bronzefunden wurden u. a. *Halbfabrikate* von verschiedenen *Fibeln* und eine große Menge an *Abfall* von *bronzeverarbeitenden* Werkstätten sichergestellt. Insgesamt kamen 53 Münzen, beginnend mit einem *republikanischen* *Denar* bis zu einem *Centenionalis* des *Julianus Apostata*, mit besonders vielen Stücken aus der Regierungszeit *Hadrians* bzw. der *Soldatenkaiser* zum Vorschein.

Für die vorliegende *Fullonica* als typisch erweisen sich ein *eisernes* Gerät zum *Schaben*, ein *Fragment* aus *Bronze* bzw. *Eisen* und ein *Gewicht* von ursprünglich 45 kg, die wahrscheinlich einer *Wollpresse* zuzuweisen sind³. Besonders *eindrucksvoll* erwiesen sich ein *Bauopfer* unterhalb eines *Hypokaustenpfeilers*, bestehend aus 7 *Münzen* sowie einer *Terrakotta* in Gestalt eines *Auerhahnes*, aber auch eine *Griffprotome* in Form einer *Stierterrakotta*.

Beim derzeitigen Stand der *Aufarbeitung* (*Stadium* der *Fundverzeichnung* und *Inventarisierung*) lässt sich nur eine *vorläufige* *feinchronologische* *Unterteilung* der einzelnen *Bauperioden* durchführen. Jedenfalls ist festzuhalten, dass die *Gründungsmaßnahmen* nicht vor dem *dritten* *Drittel* des 1. Jh. n. Chr. anzusetzen sein werden. Diese erste *Bauperiode* wird nicht länger als bis in die *Mitte* des 2. Jahrhunderts *angedauert* haben, in welchen *Zeithorizont* auch die *Umbauten* (*Aufschüttungshorizonte*) zur *Periode* II fallen. Die *Bauperioden* II–V sind vorerst nicht genauer als in das *fortgeschrittene* 2. und *gesamte* 3. Jahrhundert zu datieren. *Überraschend* bleibt die *chronologische* *Erfassbarkeit* der *Errichtung* der letzten, *sechsten* *Bauperiode*, in bzw. nach den *sechziger* Jahren des 4. Jh. n. Chr. Einer *ersten* *Zusammenschau* zufolge zeitigten die *archäologischen* *Untersuchungen* auf *Parz.* 104, *KG* *Maria Saal* die *Freilegung* von *Teilen* eines *Industrieviertels* am *Nordrand* der *norischen* *Provinzhauptstadt*. Dabei gelang die *Aufdeckung* einer *mehrphasigen* *Walkerei/fullonica*, die zugleich den *ersten* *bisher* *ergrabenen* *Textilbetrieb* dieser *Provinz* darstellt⁴.

Als in *hohem* *Maße* *historisch* *bedeutsam* muss auch der *Sachverhalt* eingestuft werden, dass hier *erstmalig* *deutbare* *Befundstrukturen* *ergraben* werden konnten, die nicht vor der *zweiten* *Hälfte* des 4. Jh. n. Chr. *erbaut* wurden und daher die *spätantike* *Besiedlung* des *nördlichen* *Stadttrands* von *Virunum* *erstmalig* im *Befunde* nachweisen.

Dahingehend wird auch die *Deutung* der *Bewuchsmerkmale* *unweit* *östlich* der *Notgrabungsstelle* als *frühchristlicher* *Kirchenbau*⁵ *bekräftigt*. Jedenfalls zeitigten die *Grabungen* auf *Parz.* 104, *KG* *Maria Saal* *nachweislich* das *erste* *Fund-* und *Befundkontinuum* in der *Provinzhauptstadt* *Virunum*, das vom *letzten* *Drittel* des *ersten* bis *zumindest* an das *Ende* des 4. Jh. n. Chr. *reicht*.

Dieses im römischen Österreich einzigartige Baudenkmal ist beim Aushub der Baugrube für das Einfamilienhaus von D. Fleissner am 6.11.2004 illegalerweise und unwiederbringlich zerstört worden.

Die Grabungsdokumentation und die Funde befinden sich zur wissenschaftlichen Bearbeitung in der Außenstelle des Landesmuseums Kärnten auf dem Magdalensberg.

Anschriften der Verfasser

Univ.-Doz. Dr. Heimo Dolenz, M.A.

Landesmuseum Kärnten, Museumgasse 2, A-9021 Klagenfurt

heimo.dolenz@landesmuseum-ktn.at

Mag. Julia Polleres

Mentlgasse 10/4/102, A-6020 Innsbruck

julia.polleres@uibk.ac.at

ANMERKUNGEN

* Geringfügig erweiterte und bebilderte Fassung des Beitrages für die Fundberichte aus Österreich 43, 2004.

1 Siehe dazu den Beitrag von R. Barlovits in diesem Band S. 154 f. und S. 267 ff.

2 Zu vergleichbaren Anlagen siehe: A. Donnadieu, Un atelier du Foulons (Fullonica) du „Forum Julii“ Fréjus (Var) au Ier siècle ap. J.-C. In: J. Labrie, Les Gallo-Romains au centre de l'entre-deux-mers (Bordeaux 1911), S. 1 ff.; A. L. Pietrogrande, Scavi di Ostia VIII: Le fulloniche (Roma 1976); A. Uscatescu, Fullonicae y tinctoriae en el mundo romano (Barcelona 1994); J. Betrán de Heredia Bercero u. J. Jordi y Tresserras, Nuevas aportaciones para el estudio de las Fullonicae y tinctoriae en el mundo romano. Resultados de las investigaciones arqueológicas y arqueométricas en las instalaciones de la colonia de Barcino

(Barcelona, España). In: D. Cardon u. M. Feugère (Hrsg.) Archéologie des textiles des origines au Ve siècle – Colloque Lattes 1999 (Montagnac 2000), S. 241 ff.; A. I. Wilson, The archaeology of the Roman fullonica. In: Journal of Roman Archaeology 16, 2003, S. 442 ff.

3 Vgl. V. Spinazzola, Pompei alla luce degli scavi nuovi di Via dell'Abbondanza (anni 1910–1923), II, S. 777 ff. (Rom 1953).

4 Zur Bedeutung des Textilhandwerks für die Provinz Noricum und zur Erwähnung von norischen Textilien im diokletianischen Höchstpreisedikt siehe E. Römer-Martijnse, Römerzeitliche Bleietiketten aus Kalsdorf, Steiermark. Österr. Akad. Wiss. phil.-hist. Kl. Denkschr., 205. Band (Wien 1990).

5 O. Harl, Der Stadtplan von Virunum nach Luftaufnahmen und Grabungsberichten. In: Jb. RGZM 36, 1989/2, S. 555 ff.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten](#)

Jahr/Year: 2005

Band/Volume: [2004](#)

Autor(en)/Author(s): Dolenz Heimo, Polleres Julia

Artikel/Article: [Archäologische Rettungsgrabung in einem textilverarbeitenden Betrieb am nördlichen Stadtrand von Virunum - Kurzbericht. 253-257](#)